

Wittgensteiner Zeitung

Ernst Schmidt
Buchdruckerei u. Verlag
der Wittgensteiner Zeitung
Laasphe i. Westf.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Abonnement: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89. Marburger Bank e. G. m. b. H., Meberl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Schriftleitung: Erich Schmidt, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postfachkonto Nr. 404 49 Amt KdL :-:

Nummer 173

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Montag den 28. Juli 1930

55. Jahrgang

Steuer-Notverordnung erlassen!

Erhöhte Abstriche am Etat — Dsthilfe mit Artikel 48 — Die neuen Steuern

Berlin, 26. Juli.

Die mehrtägigen Beratungen des Reichskabinetts über den dem Reichspräsidenten vorzuschlagenden Entwurf einer Notverordnung wurden am Sonnabendvormittag zu Ende geführt. Sie ergaben eine völlige Einigung.

Das Reichskabinett beschäftigte sich sodann mit der Frage einer Neuordnung der Pensionen und beschloß, noch im August einen diesbezüglichen Entwurf dem Reichspräsidenten vorzulegen.

Der Reichspräsident hat noch am Sonnabend die Steuer-Notverordnung unterzeichnet. Sie enthält im wesentlichen die Deckungsvorlagen, also das Notopfer, die Lebigensteuer, die Einkommensteuer, die Kopfsteuer, daneben Bestimmungen über die Reform der Arbeitslosen- und Krankenversicherung, und sie schafft darüber hinaus die Möglichkeit starker Eingriffe der Verwaltung auf dem Gebiet der Kartelle.

Die neuen Notverordnungen.

Veröffentlichung im Reichsgesetzblatt.

Die neue Notverordnung des Reichspräsidenten zur Behebung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Notstände wurde im Reichsgesetzblatt veröffentlicht. Sie ist von dem Reichspräsidenten, dem Reichkanzler und sämtlichen Ministern unterzeichnet und in

sechs Abschnitte geteilt.

Im ersten Abschnitt werden die Deckungsmaßnahmen für den Reichshaushalt 1930 im einzelnen festgelegt. Nach einem einschlägigen Paragraphen 1 sind in den Paragraphen 2 bis 9 die Bestimmungen über die Reichshilfe der Personen des öffentlichen Dienstes enthalten, die 2½ Prozent beträgt und von der die Gehälter unter 2000 RM. jährlich sowie die Gehälter derjenigen Personen, die der Arbeitslosenversicherung unterliegen, befreit sind. In den Paragraphen 10 bis 12 werden die Bestimmungen über den Prozentsatz

Zuschlag zur Einkommensteuer

für die Einkommen von mehr als 800 RM. jährlich festgelegt. Die Paragraphen 13 bis 18 beschreiben sich mit dem Zuschlag zur Einkommensteuer der Lebigen in Höhe von 10 Prozent der Einkommensteuer. Der Finanzminister ist die Einkommens- und die Lebigensteuer, die ausschließlich dem Reiche zufließen, wird in den Paragraphen 19 und 20 geregelt. Die Änderung des

Tabaksteuergesetzes

bezüglich der Verkürzung der Steuerbefreiung ist in den Paragraphen 21 bis 26 geregelt. Nach den Schlussvorschriften in den Paragraphen 27 und 28 wird der Reichsfinanzminister die zur Durchführung der Deckungsmaßnahmen erforderlichen Bestimmungen treffen. Der zweite Abschnitt enthält die Bestimmungen über die Erleichterung von

Einnahmen für die Gemeinden,

die durch eine Gemeindeabgabe oder Bürgersteuer oder durch beide Steuern nebeneinander erhoben werden dürfen. In 9 Paragraphen sind die einzelnen Bestimmungen über die Form, in der beide Steuern erhoben werden können, vorgezeichnet. Der in 22 Paragraphen eingetragene dritte Abschnitt behandelt

die Dsthilfe,

im ersten Titel die Bestimmungen für landwirtschaftliche Siedlungen und Kredithilfe, wonach die Reichsregierung Bürgschaften für Verpflichtungen aus langfristigen Darlehen bis zum Gesamtbetrag von 50 Millionen übernehmen darf und der Finanzminister ermächtigt wird, für die Gewährung von Umschuldungsdarlehen bis zu 100 Millionen Bürgschaften zu übernehmen, im zweiten Titel Vollstreckungsschutz, der die Umschuldung durch Zwangsversteigerung gefährdeter Betriebe sichern soll. Abschnitt 4 regelt die Änderungen der Arbeitslosenversicherung, Krankenversicherung und Reichsversorgung.

Was bezahlt werden muß.

Ueber das Ausmaß der durch die Notverordnung neu eingeführten Steuern gibt folgende kurze Aufstellung Aufschluß:

1. Die Reichshilfe.

Sie umfaßt den schon in der Vorlage des Kabinetts Drüning bezeichneten Personenkreis (Beamte und Angestellte) mit den dort schon vorgesehenen Einschränkungen. Bemessungsgrundlage sind die für die Zeit nach dem 31. August 1930 und vor dem 1. April 1931 gewährten, in § 36 EStG. näher bezeichneten Einnahmen. Die Reichshilfe beträgt 2½ v. H. Unter die Reichshilfe fallen auch die Aufschlagskanten.

2. Einkommensteuernzuschlag für die Einkommen von mehr als 8000 Mark.

Wer wegen eines Einkommens von mehr als 8000 Mark zu beveranlagen war, hat einen Zuschlag von 5 v. H. der veranlagten Einkommensteuer zu entrichten, und zwar je zur Hälfte am 10. Oktober 1930 und am 10. Januar 1931.

Einkommensteuernzuschlag für Ledige.

Der Zuschlag beträgt 10 v. H. der Einkommensteuer. Als ledig gelten: nicht verheiratete sowie verwitwete und geschiedene Personen, vorausgesetzt, daß aus ihrer Ehe Kinder nicht hervorgegangen sind. Befreit sind: unverheiratete Frauen, denen Kinderermäßigungen auf Grund der Vorschriften des EStG. zustehen, sowie Steuerpflichtige, die zum Unterhalt ihrer geschiedenen Ehefrau oder eines bedürftigen Elternteils seit einem Jahr mindestens 10 v. H. ihres Einkommens aufwenden und denen deshalb vor dem 1. Juli 1930 Steuerermäßigung zugestanden war. Auch hier regelt sich die Zahlung in der schon angegebenen Weise. Ueber Einzelheiten der Berechnung des Zuschlages, der ebenfalls nur mit 60 Prozent erhoben wird, wird noch gesprochen werden.

Neue Einnahmen für die Gemeinden.

Die Bürgerabgabe ist gestaffelt. Ihre Höhe wird durch Landesgesetz bestimmt. Sie muß aber betragen für Personen mit einem Jahreseinkommen von

nicht mehr als	8000 Mark	mindestens	6 Mark
darüber bis	25 000	"	12
darüber bis	50 000	"	50
darüber bis	100 000	"	100
darüber bis	200 000	"	200
darüber bis	500 000	"	500
über	500 000	"	1000

Die Steuer wird von allen im Gemeindebezirk wohnenden natürlichen, über 20 Jahre alten Personen erhoben. Sie darf nicht erhoben werden von Personen, die nach näherer Bestimmung der Verordnung Krisenunterstützung empfangen oder in öffentlicher Fürsorge stehen. Für einkommensteuerfreie Personen ermäßigt sich die Steuer auf die Hälfte des niedrigsten Satzes, für die von ihrem Manne nicht dauernd getrennt lebende Ehefrau auf die Hälfte des für den Ehegatten geltenden Landessatzes.

Italiens König im Erdbebengebiet

Rom, 26. Juli.

Der König von Italien hat das Erdbebengebiet besucht. Die Fahrt ging durch die Gegend von Lacedonia, Aquilona und die Bifaccia. Der König suchte in den einzelnen Orten die Hospitäler auf, sprach den Verletzten Mut zu und tröstete die Hinterbliebenen. Die Bevölkerung bereitet ihm einen herzlichen Empfang.

Die Baupolizei von Neapel hat dreihundert Wohnungen wegen Einsturzgefahr räumen lassen. Den betroffenen Familien wurden anderweitig Wohnungen zugewiesen. Sechs Kirchen in Neapel sind von der Baupolizei ebenfalls wegen Einsturzgefahr gesperrt worden. Diese Zahlen aus Neapel, das vom eigentlichen Erdbebenherd ziemlich weit abliegt, und wo verhältnismäßig geringer Schaden angerichtet worden ist, zeigen, wie groß der Gebäudeschaden im eigentlichen Erdbebengebiet sein muß.



Kein Stein blieb auf dem andern.

Schreckensbilder aus dem italienischen Erdbebengebiet. Unser Bild zeigt die grauenhaften Zerstörungen durch das Erdbeben in Melfi, das bekanntlich im Zentrum der

Katastrophe lag und fast völlig vernichtet wurde. Wo sich früher eine blühende Stadt erhob, ist jetzt ein wirres Durcheinander von Mauertrümmern und geborstenen Gebäuden, zwischen dem heimatlosen Kinder umherirren.

Die letzte Fahrt.

Die Beisehung der Opfer von Koblenz.

Nach der feierlichen Einsegnung in der alten Kaserne setzte sich am Samstag nachmittag in Koblenz der Trauerzug mit den 19 Särgen der Opfer der Brückentatstrophe langsam in Bewegung. Die Spitze des Zuges bildeten die Vereine mit ihren Fahnen. Es folgten die Geistlichkeit, dann die Leichenwagen mit den Särgen, hinter denen die nächsten Angehörigen schritten. Den Abschluß bildete das große Trauergesolge.

Als die Särge in das Grab hinabgelassen wurden, spielten sich erschütternde Szenen ab. Als erste sprachen die Vertreter der Kirchen, Domkapitular Dr. Fuchs und Generalsuperintendent D. Stoltenhof.

Sodann legte Reichsverkehrsminister Dr. von Guérard am Grabe drei Kränze nieder und sagte dazu u. a.: Der Herr Reichspräsident hat mich beauftragt, vor dieser Gruft, in der so viele Wünsche und Hoffnungen begraben sind, erneut seiner herzlichen Teilnahme Ausdruck zu geben. Ich weiß mich dem Herrn Reichspräsidenten in dem Wunsch ein, daß Gott der Allmächtige, Trost, Friede und Hoffnung Ihnen verleihen möge.

Im Namen des Herrn Reichspräsidenten lege ich diesen Kranz nieder. Der Trauer des Herrn Reichspräsidenten schließen sich an der Reichskanzler des Deutschen Reiches und die deutsche Reichsregierung.

Namens der preussischen Staatsregierung sprach Wohlfahrtsminister Hirtfelder: „Möge der gütige Gott,“ so sagte der Minister, „den aus heller Freude in die Nacht des Todes Gestürzten ein gütiger Richter sein und den Angehörigen den Trost verleihen, den Menschenworte nicht zu verleihen mögen.“

Als letzter sprach Oberbürgermeister Dr. Ruffell, der den Kranz der Stadt Jnnbrud niederlegte. Sodann defilierten die Fahnen und Banner, noch einmal sich verneigend, an dem Grab vorbei. Der Sarg des kleinen Deutsch-Amerikaners Paw aus Akron-Ohio war, mit dem Sternbanner bedeckt, neben der Gruft aufgestellt, wurde aber nicht beigelegt, sondern in die amerikanische Heimat übergeführt werden.

Aus der Wahlbewegung

Blutaufrichtung bei den Demokraten.

Berlin, 27. Juli.

Die Demokraten beabsichtigen, eine Reihe von Abgeordneten, die seit Jahren im politischen Leben tätig sind, nicht mehr kandidieren zu lassen. Es soll sich dabei um die Abgeordneten Fischbeck, Haas-Baden, Dernburg und Bernhard handeln. Der Abg. Fischbeck, der heute im 65. Lebensjahr steht, gehört dem Reichstag schon seit dem Jahre 1895 an. Er stand auf der Reichsliste. Ebenfalls auf der Reichsliste stand Dernburg, der — wie Fischbeck — 65 Jahre alt ist und schon seit 1906 im aktiven politischen Leben steht. Der Abg. Haas-Baden, der in Thüringen gewählt ist, gehört dem Reichstag seit 1912 an. Die Parteinstellen scheinen die Absicht zu haben, diese Blutaufrichtung durchzuführen. In einzelnen Wahlkreisen sollen an aussichtsreicher Stelle junge Kräfte die parteipolitisch noch nicht hervorgetreten sind, kandidieren. Der Herausgeber des „Deutschen Volkswirt“, Dr. Stolper, soll auf der Reichsliste einen sicheren Platz erhalten.

Aufmarsch zur Wahl.

Am 18. Juli ist der Reichstag aufgelöst worden. Am 14. September soll die Neuwahl sein. Da der Hochsommer keine günstige Zeit für einen Wahlkampf ist, merkt man in der Öffentlichkeit jetzt noch kaum etwas von einer Wahlbewegung und auch der Aufmarsch der Parteien vollzieht sich nur recht langsam. Zu einem richtigen Wahlkampf wird es wohl erst in den letzten drei Wochen vor dem Wahltag kommen.

Zur Zeit beanspruchen das größte Interesse die Entwicklung der Dinge bei den Reichsparteien. Die Deutschnationalen zogen nach den Wahlen vom Mai 1928 mit 78 Mandaten in den Reichstag ein. Im Dezember 1929 traten 12 ihrer Abgeordneten aus der Fraktion aus, kurz darauf erfolgten drei weitere Austritte. Die Ausgeschiedenen bildeten unter Führung des Abgeordneten Trebitz, der dann auch in das Reichskabinett eintrat, eine neue Gruppe, die sich *Volkskonservative* nannte. Nach der Abstimmung im Reichstag über den sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung der Steuernotverordnung des Reichspräsidenten gab es dann eine weitere Aufspaltung. 25 Abgeordnete der deutschnationalen Fraktion unter Führung des Grafen Westarp stimmten gegen die Aufhebung, obwohl die offizielle Parole die Stimmenabgabe für den sozialdemokratischen Antrag vorgeschrieben hatte. Graf Westarp und die Mehrzahl seiner Anhänger schieden nun ebenfalls aus der Partei aus. In den letzten Tagen gründeten sie zusammen mit der Trebitzgruppe die *Konservative Volkspartei*, die als neue Reichspartei in den Wahlkampf einzutreten wird. Daneben besteht die alte Deutschnationale Volkspartei unter Führung Eugenbergs weiter; ihre Parteiververtretung hat neuerdings in Berlin eine Tagung abgehalten, die dem Parteiführer das Vertrauen aussprach.

In diesem Zusammenhang ist von Bedeutung, die Tatsache, daß jetzt auch der Reichslandbundesführer Schiele, zur Zeit Reichsernährungsminister im Kabinett Brüning, aus der Deutschnationalen Partei ausgetreten ist. Er hat diesen Schritt getan, weil der Landbund bei den bevorstehenden Wahlen unter dem Namen *Landvolksliste* aufzustellen beschloß — bei den letzten Reichstagswahlen sind solche Listen bereits in einigen Wahlkreisen aufgestellt gewesen. Vermutlich rechnet die konservative Volkspartei des Grafen Westarp aber damit, daß sie doch da und dort auf Unterstützung durch den Landbund rechnen kann, insbesondere in Wahlkreisen, wo die Anhänger der Landbundes nicht so stark ist, um eigene Kandidaten durchzubringen.

Von den übrigen Parteien werden — das kann schon heute als sicher angenommen werden — selbständig vorgehen das Zentrum, die Bayerische Volkspartei, die Sozialdemokraten, die Kommunisten und die Nationalsozialisten. Nach den großen Wahlerfolgen, die die Nationalsozialisten in der letzten Zeit bei verschiedenen Landtagswahlen hatten, ist anzunehmen, daß sie wesentlich verstärkt in den neuen Reichstag einzutreten werden. In dem jetzt aufgelösten Reichsparlament waren sie mit nur 14 Abgeordneten vertreten und hatten damit nicht einmal die Mindestzahl der zur Bildung einer Fraktion nötigen Abgeordneten (es sind 15) erreicht.

Der Sammelruf, den die Deutsche Volkspartei an die Demokraten, die Wirtschaftspartei, die Trebitz- und die Graf Westarp-Gruppe (jetzt diese beiden letztgenannten Gruppen, wie erwähnt, in der konservativen Volkspartei vereinigt) gerichtet hat, ist bis jetzt recht kühl aufgenommen worden. Daß es zu irgend einem Abkommen der Deutschen Volkspartei mit der konservativen Volkspartei kommen wird, ist nicht anzunehmen. Bleibt die Möglichkeit eines Zusammengehens von Deutscher Volkspartei, Deutscher Demokratischer Partei und Wirtschaftspartei. Es könnte nur erfolgen in Form einer Aufstellung von gemeinsamen Listen dieser drei Parteien, weil es eine „Listenverbindung“, von der in der Presse immer wieder gesprochen wird, nach dem Wahlgesetz nicht gibt. Die Aussichten für ein solches Zusammengehen sind aber nicht sehr groß, obgleich in den Wahlkreisen da und dort Stimmung dafür vorhanden zu sein scheint. Man wird also damit rechnen müssen, daß auch diese drei Parteien wiederum selbständig vorgehen werden.

Alles in allem wird es wohl dahin kommen, daß wir auch bei den bevorstehenden Neuwahlen die bisherigen Parteigruppen wieder selbständig aufmarschieren sehen werden — und noch einige neue dazu. Bei der jetzt festgelegten Nummernfolge für die Stimmzettel rechnen die amtlichen Stellen bereits mit 17 Parteien und Gruppen für die bevorstehende Wahl. Soviel waren schon in dem jetzt aufgelösten Reichstag vertreten. Die neuen Gruppen sind dabei noch nicht mitgezählt. Vergleichen wir damit, daß es in England nur drei Parteien (Konservative, Liberale und Arbeiterpartei) gibt und im großen Amerika nur zwei (Demokraten und Republikaner), so erkennen wir schon daran die große Zersplitterung in Deutschland, unter der unser ganzes politisches Leben leidet.

Die Nummernfolge auf den Stimmzetteln.

Das Reichsministerium des Innern hat jetzt die Nummernfolge der Parteien für die amtlichen Stimmzettel endgültig festgelegt. Danach werden die Parteien in allen Wahlkreisen in folgender Reihenfolge auf den Stimmzetteln genannt:

1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands, 2. Deutschnationale Volkspartei, 3. Zentrum, 4. Kommunistische Partei, 5. Deutsche Volkspartei, 6. Deutsche Demokratische Partei, 7. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei), 8. Bayerische Volkspartei, 9. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung), 10. Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei, 11. Volksrechtspartei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung), 12. Deutsche Bauernpartei, 13. Landvolkpartei, 14. Deutsch-Hannoversche Partei, 15. Sächsisches Landvolk, 16. Volkskonservative Vereinigung, 17. Christlich-Sozialer Volksdienst.

Diese Reihenfolge entspricht der Fraktionsstärke der Parteien im alten Reichstag. Reichswahlvorschlüsse von Parteien, die Abgeordnete in den letzten Reichstag nicht entsandt haben, und zu denen sich auch Abgeordnete des letzten Reichstags nicht bekannt haben, erhalten die an die Nummernfolge des Reichsministers des Innern weiter anschließenden Nummern in der Reihenfolge, wie die Reichswahlvorschlüsse beim Reichswahlleiter eingehen.

Austritt Bazilles aus der Deutschnationalen Volkspartei.

Der württembergische Kultusminister, Reichstagsabgeordneter Dr. Bazille hat in einem Schreiben an den Landesvorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei (Württembergische Bürgerpartei) seinen Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei erklärt.

Frid: Kein Kompromiß mit Berlin!

München, 27. Juli.

Der thüringische Minister des Innern, Frid, sprach in einer nationalsozialistischen Versammlung in München über das Thema „Mein Kampf in Thüringen — ein Kampf um das Dritte Reich“. Frid erklärte u. a., wenn nicht alles täusche, so stehe seiner Geschichte, und an dieser Wendung sei auch sein Kampf in Thüringen um das Dritte Reich beteiligt. Dr. Frid schilderte in großen Zügen seine verwaltungsmäßige Tätigkeit als Minister, die Restaurierung der thüringischen Finanzen und besonders die Einsparungen durch starken Beamtenabbau in den oberen Stellen. Zur endgültigen Entscheidung über den Polizeistreit, die im Oktober gefällt werden sollte, werde es wohl kaum mehr kommen, weil diese Frage schon am 14. September durch das deutsche Volk entschieden werden würde. Man habe ihm nahegelegt, auf die Handhabung der Polizei in Thüringen zu verzichten. Darauf könne jedoch Herr Frid lange warten, bis er — Frid — auf ein solches Kompromiß eingehe. Wenn die Zahlungen an Thüringen vom Reich tatsächlich eingeleistet würden, dann bliebe nichts anderes übrig, als eine *Tatpolizei* in Thüringen einzurichten; die Kräfte hierzu seien längst vorhanden. Ueberhaupt gebe es im Streit Thüringen-Berlin kein Kompromiß, sondern entweder das eine System oder das andere.

„Wenn wir“, so schloß der Redner, am 14. September flegten, dann werden wir entsprechend unserer Stärke das Reichsinnenministerium und maßgebenden Einfluß auf das Reichswehrministerium verlangen, und von diesen Machtpositionen aus werden wir versuchen, das deutsche Schicksal zu wenden mit völlig legalen Machtmitteln.“

Wieder in Berlin.

Die letzte Etappe des Europarundfluges.

Schon am Sonntag morgen erwarteten zahlreiche Menschen im Königsberger Flughafen den Anflug der Europarundflieger. Als erster kam kurz nach 12 Uhr der vorjährige Europarundflieger Moritz in Sicht, der mit jubelnden Hochrufen begrüßt wurde. Es folgten dann in rascher Folge in der Zeit von 12.15 Uhr bis 13 Uhr der Deutsche Dr. Bajewaldt, der Franzose Finat, der Spanier Graf Herzog von Habsburg-Bourbon, der Deutsche Bok und die Engländer Butler, Broad, Andrews und Thorne. Die Flieger nahmen neuen Brennstoff auf und starteten dann sofort zum Weiterflug nach Danzig. Die Spitzengruppe der Teilnehmer traf in kurzen Abständen gegen 14 1/2 Uhr auf dem Danziger Flugplatz in Langfuhr ein und trat sofort nach Erledigung der Formalitäten den Weiterflug nach Berlin, dem Endziel des Rundfluges, an.

Als erster der Europarundflieger traf Sonntag nachmittag um 16.33 Uhr der Engländer Broad auf dem Zentralluftflughafen Tempelhof bei Berlin, dem Endziel des Rundfluges, ein. Er wurde von der vielzähligen Menge stürmisch begrüßt. Wenige Sekunden später landete der englische Kaplandflieger Butler, der allerdings als „außer Konkurrenz“ geführt wird, da er in Polen einen neuen Propeller einbauen mußte, was nach den Bedingungen des Rundfluges unzulässig ist.

Todessturz des deutschen Fliegers Offermann.

Als der deutsche Teilnehmer am Europa-Rundflug, Offermann, Samstagabend gegen 18 Uhr auf dem Lyoner Flugfeld landen wollte, stieß das Flugzeug gegen eine Hochspannungsleitung und stürzte ab. Offermann und sein Begleiter, Oberleutnant Jerzemka, konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Der verunglückte Pilot war 45 Jahre alt und der zweitälteste Teilnehmer am Europa-Rundflug. Offermann erreichte, von Nimes kommend, um 6.09 Uhr abends den Flugplatz Bron und schickte sich an zu landen. Sein Flugzeug überflog in geringer Höhe die Kaserne des 35. Fliegerregiments, als er eine Radioantenne berührte. Trotz der Bemühungen des Piloten, den Apparat im Gleichgewicht zu halten, kam dieser aus 50 Meter Höhe zum Absturz und fiel auf das Dach der militär-radiophotographischen Station.

Der Absturz war so heftig, daß das Flugzeug in zwei Teile zerbrach und der Motor durch das Dach in das Dachgeschoss eindrang. Die beiden Insassen wurden auf den Boden geschleudert. Die herbeieilenden Soldaten konnten bei Offermann nur den Tod feststellen, sein Begleiter Jerzemka erlag nach zwei Minuten seinen Verletzungen.

Kurznachrichten.

— Die Reichsbahn beabsichtigt, eine innere Anleihe von etwa 100 Millionen Mark aufzunehmen. Das Geld soll zur Finanzierung der geplanten Neubauten dienen.

— Die Leitung des Siemens-Konzerns (Elektrizitätsgesellschaften) hat beschlossen, zehn Prozent der Angestellten zu entlassen. In der Arbeiterchaft des Konzerns sind bereits vor einiger Zeit zahlreiche Entlassungen vorgenommen worden.

— Die Stürme der letzten Tage haben an der Küste der Insel Älgen große Verwüstungen angerichtet. Am Steilufer bei Sagüß sind Uferabbrüche erfolgt.

— Am 30. Juli gibt die österreichische Nationalbank Doppelschilling-Scheine aus, deren Vorderseite die Gestalt Kaiser Karls von der Bogelweide mit Schwert, Feder und Wappen tragen werden.

— Amtlich wird mitgeteilt, daß die Zahl der Toten im Erdbebengebiet bei Neapel am Sonntagabend 2142 betrug. Die Zahl der Verletzten erhöhte sich auf 4551. Diese Zahlen können aber immer noch nicht als endgültig betrachtet werden.

— Der deutsche General Runtz, der früher Generalstabschef in Bolivien war, von den dortigen Aufständischen abgeführt wurde und sich dann in die deutsche Gesandtschaft geflüchtet hatte, soll jetzt die bolivianische Hauptstadt verlassen haben und außer Landes gegangen sein.

— In einer Konferenz der Führer der Wafd wurde der passive Widerstand gegen die Regierung in der Form der Steuerverweigerung beschlossen.

— Die spinale Kinderlähmung im Elsaß breitet sich langsam aus. Es sind in den letzten 24 Stunden fünf neue Fälle zu verzeichnen; im ganzen also in den letzten fünf Wochen 210, davon in Straßburg 55.

Kämpfe in Marokko

Paris, 26. Juli.

Aus Bu Deiniß (Marokko) wird berichtet, daß es zwischen französischen eingeborenen Truppen und einer Stammes von Dissidenten bei U-Missa gekommen sei. Die Dissidenten in Stärke von 200 Mann hätten 4 Tote zurückgelassen und zahlreiche Tote und Verwundete beim Rückzuge mit sich genommen. Französische Flugzeuge hätten die Verfolgung aufgenommen und dem Feinde weitere große Verluste beigebracht. Französischerseits seien 2 Offiziere und 20 eingeborene Soldaten getötet und 26 verwundet worden; 11 Soldaten würden vermisst. — Auch bei Kem-Kemia soll es zu einem Zusammenstoß zwischen französischen eingeborenen Truppen und einem Dissidentenstamme gekommen sein, bei dem die Dissidenten nach glaubwürdigen Nachrichten 12 Tote und zahlreiche Verletzte gehabt hätten.

Ab Abschaffung der Todesstrafe in England?

London, 28. Juli.

„Daily Herald“ berichtet, daß als Ergebnis der Beratungen des Sonderausschusses für die Frage der Abschaffung der Todesstrafe zum ersten Male in der Geschichte Englands vielleicht die Todesstrafe versuchsweise für eine bestimmte Zeit abgeschafft und daß sie wieder eingeführt werden wird, wenn sich während dieser Zeit die Zahl der Morde erhöhen sollte. Die Minderheit des Ausschusses trat für völlige Abschaffung der Todesstrafe ein.

Aus der Heimat

Montag den 28. Juli 1930.

Laasphe:

* Einen sehr starken Ausflugsverkehr nach Laasphe hat der gestrige Sonntag gebracht. Ein günstiger Umstand war auch das ausnahmsweise schöne Sommerwetter des Nachmittags. Verschiedene große Omnibusse von auswärts, so von Eichen, Herbolz u. a., beförderten größere Gesellschaften nach hier, die z. T. in den hiesigen getragenen Hotels absteigen. Von Dortmund trafen schon vormittags etwa 60 Frauen eines dortigen Vereins hier ein. — Der gute Ruf Laasphe, durch seine wunderbare Umgebung und seine vorzüglichen Gaststätten geschaffen, beginnt sich erfreulich zu verbreiten. Hoffentlich hält diese im Interesse der einheimischen Wirtschaft begünstigende Entwicklung weiter an.

* Eine Gedenkfeier für unsere Laasphe Gefallenen will der Kriegerverein am kommenden Sonntag vormittag durch Abhaltung des Gottesdienstes beim Ehrenmal auf dem Steinhagen veranstalten. Die beiden hiesigen Gesangsvereine sowie der Turnverein sollen zu der Feier eingeladen und um Mitwirkung gebeten werden. Bei schlechtem Wetter erfolgt nur Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal und anschließender Gottesdienst in der Kirche.

* Der Kriegerverein beschäftigt auch in diesem Jahr ein Preisvieh im Lahnbad abzuhalten. Der vorletzte Sonntag im August (24.) ist hierfür in Aussicht genommen.

Wetterausichten für Dienstag: Wetterhin noch nicht ganz beständig, aber vielfach aufheiternd und nicht mehr so kühles Wetter.

** Paderborn. Ein bedeutsamer Tag war der gestrige Sonntag für unsern Jungmädchenverein. Der einigen Jahren fand sich eine Reihe junger Mädchen zusammen und gründete den Jungmädchenverein. Gestern nachmittag sollte im Gottesdienst das neue Wimpel geweiht werden. Gerade in der heutigen Zeit ist es nötig, daß sich unsere Jugend zusammenfindet und entschließt, mit dem Ziel unseres Christentums Ernst zu machen. Das Wimpel zeigt mancherlei schöne Farben, die alle einen Sinn haben. Das Wimpel geht dem Verein voran als ein Ziel. Die Vorderseite des Wimpels zeigt die Farben der Weisheit. Heimat rot und weiß, mitten dadurch ist das Kreuz als Schwere dargestellt, ein Symbol, daß wir jungen Menschen kämpfen müssen mit den bösen Mächten. Christ sein, heißt ein Kampfer sein. Mitten im Kreuz steht das Wappen, das sich die jungen Mädchen erwählt haben. Ueber der schwarzen Bergspitze der Paderborn erhebt sich strahlend die Sonne, und darunter lesen wir Richter 5:31: „Die ihn aber lieb haben, müssen sein, wie die Sonne aufgeht in ihrer Nacht.“ Die Rückseite des Wimpels zeigt auf weißem Grunde ein grünes Kreuz, das Kreuz der Jerusalemritter, das Zeichen des Vereins. So ist auch unser Verein eine Gruppe Kreuzfahrer, die ins Leben hinauszieht. Im Anschluß an diese Feier wurde noch ein fröhliches Reigenpiel auf dem Festplatz aufgeführt.

** Barmershausen. Ein bedauerlicher Unfall hat sich gestern mittag 12 Uhr hier ereignet. Die 12jährige Milly Roth aus Feudingen war, auf dem Stiff des Hinterrades stehend, mit einem ihr bekannten Jungen Rad gefahren. Sie sprang in langamer Fahrt ab und stürzte darauf, daß sie das Bewußtsein verlor. Man schaffte sie in ein in der Nähe liegendes Haus. Der sofort hinzugezogene Arzt Dr. Wamisch aus Laasphe stellte eine schwere Gehirnerschütterung fest. Abends wurde die Verunglückte mit einer Tragbahre nach Feudingen überführt. Wie wir erfahren, hat das bedauerliche Kind bis heute morgen das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt.

* Feudingen. Zu einer Messerstecherei ist es heute nacht in der Nähe unseres Ortes gekommen. Teilnehmer des Barmershäuser Schützenfestes gerieten auf dem Heimweg in Streit, der sich bald in eine Messerstecherei verwandelte. Einer wurde dabei schwer verletzt. So ist ihm eine Sehne am Arm durchschnitten worden. Er mußte in das Krankenhaus zu Verleburg überführt werden.

** Breidenstein. Unfall. Hier ereignete sich gestern mittag ein Motorradunfall, der leicht zu schlimmeren Folgen hätte führen können. Ein Motorradfahrer aus Achenbach, der mit seiner Frau und seinem Kind nach Biedenkopf wollte, kam durch plötzliche Beschädigung der Bereifung und des dadurch verlorenen Gleichgewichts zu Fall. Die Frau blieb bewußtlos liegen. Der Fahrer fiel kurz nach dem Sturz in Ohnmacht, während das Kind unverletzt blieb.

Gest. Vereins Holzhaus starker A. kurze Zeit jedoch Möbels. Das G. trug wohl gut war. Mor. doch in hier zum Preloshie. Lunde jun. des Voge. Frank aus haufen. Schützenb. Rest des Gräulein folgenden Walle-Lac. Srl. Alma. Dornhöfer. Schneider. Im we. bruder Fri. ritters. Schützenf. (Zürfenpre.

Der sofort eine Gehir. tolgshütte

Erndte

Die Erndte Samstags 30. Juli. Eine noch n. Sache durc. oder andere. am Erschei. wurde dann kommenden such der W. von dem w. den Vestre. es, daß au. zahlreich. dürfen, daß. unterstütz. halmfassen n. die Verfam. daß die He. von großer. sei das Ge. führer Boh. zu seinem. Entschluß, in dessen Best. werde. Sod. über alle n. Fragen. Sel. sammlung r. Schluß geb. dankte dem. die Hoffnun. Ziele führen. sich 21. Ver. ihre Zahl i. tragen wird. Das wäre e. die berufen. Dienst der S.

** Verleburg. Karl D. sen. der Walbarbei. Morgen des. kamen die drei. Karl D. auf. anwangen im. lassen, während. Als sie die W. der D. Als si. Straße nach. geholt hatten, n. den ersten über. D. weiter flüch. Schläge über. flüchtete sich i. Die drei sohten. die Hausbewoh. Sohn D. haben. D. befand sich. verurteilte D. zu 6 Monaten. lehung, ebenfal. licher gefährlich. drei letzten geg. der Verletzte D. in Arnsberg v. ihm, wegen gem. wird.

** Biedenkopf. Deherberg in. „Diene und. nassauischen L. bei der offiz. des Landrats. Dr. Hecker, v. die Begrüßun. strichen die p. der nassauisch. Lehrer Wenig. ab, die aus. bezirks zahlre.

Schützenfest in Bermershausen

Bermershausen, den 28. Juli.

Gestern fand das beliebte Schützenfest des Schützenvereins „Edelweiß“ Bermershausen, Schömannshausen und Holzhausen statt. Morgens gegen 8 Uhr setzte leider ein starker Regen ein, der dazu zwang, daß das Schießen für kurze Zeit unterbrochen werden mußte. Gegen 11 Uhr heiterte sich jedoch das Wetter unermutet auf, und zwischen weißen Wölkchen lachte die goldene Sonne aus dem blauen Himmel. Das Sommerwetter hielt sich dann bis in den Abend und trug wohl mit dazu bei, daß der Besuch von auswärts recht gut war.

Morgens um halb 6 Uhr war bei der Wirtschaft Rutschbach in Bermershausen angetreten worden. Es ging von hier zum Holzhaus Grund, wo alsbald das Vogel- und Preisschießen einsetzte. Es gelang dem Schützenbruder Heine Lunde jun. aus Schömannshausen, das Krönchen vom Haupte des Vogels herunter zu holen. Den Reichsschöpf schloß Otto Brandt aus Holzhausen, das Gänzlichkei Richard Straß, Holzhausen. Dann begann das Schießen auf den Vogel. Schützenbruder Otto Brandt aus Holzhausen konnte den letzten Rest des Vogels herunterholen. Er erlor sich zur Königin Fräulein Paula Linde. Diese wählte sich den Hofstaat aus folgenden Damen: Fräulein Paula Linde, Fräulein Elisabeth Walde-Laasphe, Fräulein Emilie Schäfer-Bermershausen und Fräulein Anna Brandt aus Holzhausen. Hofherren wurden Friedr. Dornhöfer-Holzhausen, Otto Widel-Schömannshausen, Wihl. Schneider-Geudingen und Wilhelm Otto-Günzel.

Im weiteren Verlauf des Preisschießens errang Schützenbruder Fritz Brandt aus Holzhausen die Würde des Schnappritters. Oswald Sonnborn-Schömannshausen schloß das Schützenfest (Vorstandspreis) und Karl Schmidt den Stern (Fürstpreis). Weitere Preise betamen die Schützenbrüder

Fritz Roth-Laasphehütte, Georg Weber-Schömannshausen, Ernst Noll-Schömannshausen, Otto Widel-Schömannshausen, Fritz Schmidt-Bermershausen, Wilhelm Dörr-Geudingen und Heinrich Schneider-Geudingen. Zu dem Auschießen eines Teils der Preise ist man nicht mehr gekommen. Diese sieben Preise sollen nächsten Sonntag geschossen werden.

Nachmittags halb 2 Uhr versammelte sich der Verein vor dem Hause des Schützenbruders Weber in Schömannshausen. Der rührige Vereinsvorsitzende, Herr Weber aus Bermershausen hielt alsdann die Festansprache, in der er zur Treue zum Verein und zur Vaterlandsliebe ermahnte. Er gab auch dem neuen König den Rat, in seinem kommenden Regierungsjahr recht viele Steuern zu erlassen und bat ihn auch, die notleidende Landwirtschaft zu unterstützen. Danach ging es unter Vorantritt der altbeliebten „Weisenbacher“ im Festzug zum schön gelegenen Festplatz in Bermershausen. Bei Konzert und Tanz verfolgten die Stunden allzu schnell. Die Wirtschaft lag bei Herrn Rutschbach in guten Händen. So konnte es nicht fehlen, daß sich bald eine vorzügliche Stimmung entwickelte. Vergessen war Regen und Krüppel, nur Frohsinn herrschte bei dem munteren Volkchen. Welche Anziehungskraft auch für Laasphe das Schützenfest hat, konnte man an dem starken Zustrom beobachten. Der Nachmittagszug brachte z. B. sehr viele Laasphe nach Schömannshausen.

Dank den guten Vorbereitungen des Vorstands und dank dem Gemeinschaftsgefühl der drei Orte Bermershausen, Schömannshausen und Holzhausen ist das Fest recht schön und harmonisch verlaufen. Man blieb bis in die frühen Morgenstunden in ungetrübter Laune beisammen, bis die Veranstaltung ihr Ende erreicht hatte.

Fußball.

Biedentopf 1. — Wallau 1. 0 : 5. Nach einer längeren Spielpause kam gestern wieder das erste Fußballspiel auf dem Sportplatz des F.V. Wallau zum Austrag. Es stellte ein vom Verband genehmigtes Schiedsrichter-Belehrungs-Spiel dar. Biedentopf und Wallau hatte man hierzu verpflichtet. Wallau lieferte trotz Ersatz ein schönes, nach System aufgebautes Spiel, dagegen fiel B. etwas ab, obwohl man zu Anfang den Eindruck von zwei gleichwertigen Mannschaften hatte. Wallau fand sich aber gleich zusammen und legte für seinen seit einigen Wochen durch Herrn Trainer Winkler aus Marburg ausgeführten Trainings-Unterricht ein gutes Zeugnis ab. Die Aufbaubarbeit der Läuferreihe fand beim Sturm, besonders beim linken Flügel und dem Mittelfürmer, stets gute und für den Gegner gefährliche Verwendung, sodaß der Erfolg nicht ausblieb. Schon bei Beendigung der 1. Halbzeit stand das Ergebnis 4 : 0 für W. Nach Anstoß in der 2. Halbzeit spielte W. gegen Wind und Sonne, aber trotz alledem, das Endergebnis erhöhte sich auf 5 : 0. Bei B. war es der Tormann und die Verteidigung, die ein Lob verdienten und die auch eine höhere Niederlage verhindern. Der Sturm arbeitete zwar restlos vorwärts, kam aber durch die Berührungsbearbeit der Hintermannschaft seines Gegners nie zum Erfolg. Das Spiel war im ganzen sehr sportlich und fair. Der Trainingsunterricht machte sich bei Wallau derart bemerkbar, daß man sich mit Recht Hoffnungen auf Erfolg in der kommenden Verbandsrunde machen kann. Die Schiedsrichter waren zum Teil, besonders der zuerst amtierende, gut, zum Teil lösten aber auch die Entscheidungen beim Publikum Proteste aus.

Aus Nah und Fern.

Ein alter Afrikakämpfer hilflos auf der Landstraße.

Jesberg (Bez. Kassel), 27. Juli. Die hiesige Sanitätskolonne wurde von einem Kraftfahrer alarmiert, der unweit von Jesberg am Straßenrande einen Handwerksburschen scheinbar bewußtlos aufgefunden hatte. Der Bewußtlose wurde von der Sanitätskolonne in die Marburger Klinik gebracht. Es handelt sich um einen alten Afrikakämpfer, der unter Lettow-Vorbeck's Fahnen schwer verwundet und danach operiert worden war. Auf einem Auge ist er ganz und auf dem andern halb blind. Der Mann kam gerade aus dem Krankenhaus in Fritzlar und war auf dem Wege zur Marburger Klinik, wo eine erneute Operation vorgenommen werden sollte. Der Bedauernswerte war nun auf der Landstraße zusammengebrochen.

Sturmverwüstungen auf Rügen. Die Stürme der letzten Tage haben an der Küste der Insel Rügen große Verwüstungen angerichtet. Am Steilufer bei Scharhörn sind Uferabstürze erfolgt. Die Brücke vor Stubbenhammer ist durch Sturm und Wellen abgedeckt worden, ebenso die Brücke in Bohme. Auch in Sellin hat der Wellengang den Bodenbelag der Seebühnen abgehoben. Der Strand ist in den Bädern stellenweise tief zermuldet. Das Unwetter hatte zur Folge, daß ein großer Teil der Badegäste schleunigst die Küstkreise antrat.

Banklehrling unterschlägt 40 000 Mark. Ein bei einer Bank in Bad Segeberg beschäftigter Banklehrling verschaffte sich unter Vorspiegelung falscher Tatsachen den Kassenschlüssel und entwendete aus der Kasse 40 000 Mark. Darauf fuhr er im Kraftwagen nach Neumünster und von dort mit dem D-Zug nach Kiel. In Kiel mietete er ein Auto zur Fahrt nach Hamburg. Der Kraftwagenführer, dem Bedenken aufgestiegen waren, verständigte die dortige Bahnhofshofswache, die den Koffer des Banklehrlings öffnete und das entwendete Geld entdeckte. Der Defraudant wurde zum Polizeipräsidenten gebracht, wo er ein Geständnis ablegte. Das Geld wurde der Bank zurückerstattet.

Drei Arbeiter verschüttet und getötet. Bei Kanalisationsarbeiten, die zurzeit im Rothaual ausgeführt werden, wurden heute vormittag bei Ausschachtungsarbeiten vier Arbeiter von hereinfallendem Erdbreich verschüttet. Während ein Arbeiter sich noch befreien konnte, wurden die drei übrigen nur als Leichen geborgen.

— In London wurde ein Postautomobil von mehreren Personen geplündert. Die Täter raubten einen Sack mit eingeschriebenen Sendungen und Juwelen im Werte von über tausend Pfund Sterling und entkamen unerkannt.

Großfeuer in Oppenheim.

Eine Möbelfabrik vollständig eingäschert. — Millionen Schaden.

Oppenheim, 28. Juli. Die Stadt Oppenheim ist in der Nacht vom Samstag zum Sonntag durch einen großen Brand um ein umfangreiches wirtschaftliches Unternehmen armer geworden. Die große im Aufstehen und Ausbau begriffene Mittelrheinische Möbelfabrik A.-G. in Oppenheim ist ein Raub der Flammen geworden. Von dem ganzen umfangreichen Werk, das in letzter Zeit 145 Arbeiter beschäftigte und noch einen weiteren Ausbau des Werkes in Aussicht stellen konnte, stehen jetzt nur noch die Mauern. Das Feuer entzündete sich in einem Raum der Badkammer und breitete sich mit rasender Geschwindigkeit über das mit Möbeln und trockenem Holz angefüllte Werk aus. Das Werk stellte in der letzten Zeit monatlich 200 Schlafzimmer- und 250 Kücheneinrichtungen her.

Der Leser hat das Wort!

(Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Einsendungen übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.)

Die Laasphe Wasserleitung.

Zum „Eingefand“ vom 26. d. Mts.

Den Mutmaßungen und Ansichten des Herrn Einsenders über die Wasserversorgung in Laasphe kann man sich beim besten Willen nicht anschließen. Es würde entstehen zu weit führen, an dieser Stelle alle Punkte erschöpfend zu beantworten! Es sei hier nur gesagt, daß der Herr Einsender über die näheren Zusammenhänge bei der hiesigen Wasserversorgung völlig ungenügend, wenn nicht gar falsch orientiert ist. Das sei besonders in Bezug auf die Betonröhren und deren Verlegung gesagt.

Sollte der Herr „Sommerfischer“ den Wunsch haben, sich in diesen Angelegenheiten näher zu informieren, so stehe ich ihm in einigen technischen Fragen, besonders betr. der Rume-Betonröhren gern zur Verfügung.

G. D e h m e l, Bauführer, Laasphe, Wasserftr. 60.

Der sofort herbeigerufene Arzt stellte bei den beiden ersten eine Gehirnerschütterung fest. Das Sanitätsauto der Ludwigshütte brachte die Verunglückten nach Hause.

Erndtebrück :

Zwecks Gründung eines Verkehrsvereins fand am Samstagabend bei Pate eine Versammlung statt, zu der etwa 30 Personen erschienen waren. Die Besucher hätte sicher eine noch weit höhere gewesen, wenn nicht mancher, der der Sache durchaus sympathisch gegenüber steht, durch die eine oder andere Versammlung, die am gleichen Abend stattfand, am Erscheinen verhindert gewesen wäre. Aus diesem Grunde wurde dann auch die eigentliche Gründungsversammlung auf kommenden Samstag verschoben. Aber immerhin: Der Besuch der Versammlung war ein recht erfreulicher und zeigte von dem wachsenden Interesse, welches man in allen Kreisen den Bestrebungen entgegenbringt. Besonders erfreulich war es, daß auch die Mitglieder der Gemeindevertretung recht zahlreich erschienen waren. Hieraus wird man schließen dürfen, daß auch die Gemeinde die Verkehrsverbesserung zu unterstützen gedenkt, soweit dies unter den obwaltenden Verhältnissen möglich ist. Gemeindevorsteher Sureth eröffnete die Versammlung und wies in kurzen Worten darauf hin, daß die Hebung des Verkehrs für Erndtebrück eine Frage von großer Bedeutung sei. Den Fremdenverkehr zu fördern, sei das Gebot der Stunde. Sodann erteilte er Geschäftsführer Bohnenkamp vom Verkehrsverband Siegen das Wort zu seinem Vortrag. Der Referent begrüßte zunächst den Entschluß, in Erndtebrück einen Verkehrsverein zu gründen, dessen Bestreben der Verband nach Kräften unterstützen werde. Sodann bereitete er sich in erschöpfender Form über alle mit dem Verkehr im Zusammenhang stehenden Fragen. Seinen interessanten Ausführungen folgte die Versammlung mit großem Interesse und sollte denselben am Schluß gebührenden Beifall. Gemeindevorsteher Sureth dankte dem Referenten für seine Mühe und sprach die Hoffnung aus, daß der nun beschrittene Weg zum guten Ziele führen möchte. In die aufgelegte Mitgliederliste trugen sich 21 Versammlungsteilnehmer als Mitglieder ein. Daß ihre Zahl bis zur Gründungsversammlung etwa 50 betragen wird, glauben wir heute schon annehmen zu dürfen. Das wäre ein überaus erfreuliches Ergebnis und wenn sich die beruflichen Kräfte dann in entsprechender Weise in den Dienst der Sache stellen, wird der Erfolg nicht ausbleiben.

**** Verlebung.** Verworfene Verlegung. Der Tagelöhner Karl D. sen. und dessen Sohn Karl D. jun. aus Allengraben sowie der Waldarbeiter Karl B. aus Wemlinghausen gingen am frühen Morgen des 18. November 1929 nach Verlebung. Gegen 11 Uhr kamen die drei in die Bahnhofswirtschaft, wo sie mit dem Schreiner Karl Huf aus Wemlinghausen Streit belamen. Die Angeklagten zogen im Verlauf des Streites den D. die Wirtschaft zu verlassen, während die Angeklagten bis 3 Uhr nachmittags sitzen blieben. Als sie die Wirtschaft verließen, begegnete ihnen zufällig in der Straße nach Verlebung, der D. um und lief die Straße entlang, schlug D. mit einem unterwegs aufgenommenen Knüttel den ersten über den Kopf, daß der Geschlagene zu Boden fiel. Als D. weiter flüchten wollte, erhielt er von den andern beiden derartige Schläge über den Kopf, daß er blutüberströmt zusammenbrach. D. flüchtete jetzt in ein Haus, wohin ihm auch die Verfolger nachkamen. Die Hausbewohner zur Hilfe kamen, konnte D. sich retten. Vater und Sohn D. haben den D. mit Messern bearbeitet, an dem Messer des alten D. befand sich später noch Blut. Das Schöffengericht in Siegen verurteilte D. sen. wegen gemeinsamer gefährlicher Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängnis; den Sohn wegen gefährlicher Körperverletzung, ebenfalls zu 6 Mon. Gefängnis und B. wegen gemeinsamer gefährlicher Körperverletzung zu einem Monat Gefängnis. Alle drei legten gegen das Urteil Berufung ein. Dem Verfahren hat sich der Verlebung D. als Nebenkläger angeschlossen. Die Große Strafkammer in Arnsberg verwarf die Berufung mit der Maßgabe, daß auch D. jun. wegen gemeinsamer gefährlicher Körperverletzung verurteilt wird. (Sieh. 31g.)

**** Biedentopf.** „Diene und Blume.“ Biedentopf beherbergt in den Tagen vom 25.—28. Juli die Ausstellung „Diene und Blume“, die einen Einblick in die Arbeit des nassauischen Schmieds darstellt. Am Samstag vormittag sprach bei der offiziellen Eröffnung der Ausstellung der Vertreter des Landrats, der Direktor des Hess.-Nass. Hüttenvereins, Dr. Becker, von der Gastfreundschaft der Stadt Biedentopf; die Begrüßungsworte des Bürgermeisters Stadtrath unterstrichen die herzliche Anteilnahme. Am Vormittag hielt der nassauische Bienenzüchterverein unter dem Vorsitz von Lehrer Wenig, Ober-Seelbach, die Jahreshauptversammlung ab, die aus allen Teilen des Wiesbadener Regierungsbezirks zahlreich besucht war und neben organisatorischen

Fragen auch die große Bedeutung der Bienenzucht im Rahmen der Volkswirtschaft behandelte. Der Präsident der Landwirtschaftskammer, Hepp, hatte ein Begrüßungsgramm gefandt, und Reichstagsabgeordneter Kalle stiftete einen wertvollen Preis für die Bienenzucht.

**** Eibelshausen.** Vom hiesigen Hüttenwerk. Zu der von uns aus der Villenzeitung übernommenen Notiz über die Eibelshäuserhütte wird der Villenzeitung ergänzend mitgeteilt, daß von einer Stilllegung des Werkes in Kürze nicht die Rede sein kann, zumal allgemein bei der hiesigen Eisenindustrie die Haupterfordernisse jetzt beginnt.

**** Cölbe.** Auto- und Fahrraddiebstahl. Heute Nacht wurde aus einer Garage in Cölbe ein Auto gestohlen. Der Wagen ist ein Zweiflügel und hat dunkelgrüne Lackierung. Ferner wurde in gleicher Nacht in Cölbe auch ein Fahrrad gestohlen: Marke „Adler“ mit neuer Bereifung, Nr. 603 947.

Turnen * Spiel * Sport.

Turnen.

Das Silberberg-Turnfest, das infolge ungünstigen Wetters auf gestern verlegt worden war, schien auch am gestrigen Morgen aus dem gleichen Grunde nicht zur Ausführung kommen zu sollen. Gegen 9 Uhr fing es heftig an zu regnen, sodaß jede turnerische Übung unmöglich war. Da die Mehrzahl der Vereine aber bereits auf dem Turngelände angekommen war, hieß es zunächst auf dem Turngelände auf besseres Wetter sollte dann auch nicht zusehends werden. Gegen 11 Uhr ließ der Regen nach und der Nebel, der bis dahin kaum eine Sicht auf 50 Meter gestattete, mußte langsam der Sonne weichen. Allerdings waren die Kampfbohlen auch dann noch recht schlüpfrig, sodaß die Vorbereitungen für den Turnbetrieb nur langsam getroffen werden konnten. Infolge dieser unliebsamen Verzögerung mußte das Programm mit entsprechender Beschleunigung durchgeführt werden, sodaß leider der Feldgottesdienst, der sonst stets die Einleitung zu den Wettkämpfen bildet, ausfallen mußte. Der Besuch ließ am Morgen zu wünschen übrig, was infolge des ungünstigen Wetters zu verstehen ist, er steigerte sich aber am Nachmittag zusehends, sodaß er schließlich als ein recht guter bezeichnet werden konnte. Auch die Turnübungen haben, an ihren Ergebnissen gemessen, durch das anfängliche schlechte Wetter keine Beeinträchtigung erfahren. Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildeten wie immer die Freilübungen, die auch diesmal recht gut durchgeführt wurden und einen erheblichen Anblick boten. Ganz besonders gefielen die Übungen der Turnerinnen. — Es ist etwas Eigenartiges um die Turnerei; wer sich ihr einmal mit Lust und Liebe gewidmet hat, den begeistert sie bis ins hohe Alter, waren doch auch diesmal Veteranen von 60 und 70 Jahren in der Kampfbahn zu sehen, deren Elastizität bewundernswert war. Sogar ein 73jähriger — Fischbach-Strußföthen — errang im Dreikampf mit 48 Punkten den 19. Preis. Die alten, ehrwürdigen Kämpfer ein kräftiges „Gut Heil“ vorweg.

Die ersten Sieger in den verschiedenen Klassen waren: Turnerin Brandenburger vom Turnverein „Eintracht“ — Siegen mit 65 Punkten. Von den Turnern im Alter bis zu 35 Jahren: Busch-Kreidenbach mit 81 Punkten. Von 35 bis 50 Jahren: Stöbel vom Siegener Turnverein mit 79 Pkt. Von 50 und mehr Jahren: Sternberg vom Turnverein „Jahn“ — Siegen mit 65 Punkten.

Möge das schöne turnerische Bild des gestrigen Tages der edlen Turnerschaft weitere Freunde zuführen und möge der Geist des Turnabaters Jahn fortleben von Geschlecht zu Geschlecht zum Wohle des Einzelnen und des deutschen Volkes und Vaterlandes. Gut Heil!

Handball.

Dautphe — Wallau 2 : 4. Auf dem Handballplatz des F.V. Wallau trafen sich die beiden 1. Mannschaften des F.V. Dautphe und Wallau. Ein gerade nicht allzu sportliches Spiel wurde ausgetragen. D. spielte anfangs ziemlich rauh und ging dadurch auch kurz nach Anstoß in Führung. Dals kam aber durch die bessere Taktik von W. der Ausgleich. Das Spiel nahm nun an Sportlichkeit zusehends ab und an Unsportlichkeit zu. Zur Halbzeit stand das Ergebnis dem Verlauf entsprechend 2 : 2. In der zweiten Halbzeit nutzte W. einige gute Chancen aus, sodaß es noch zweimal Erfolg hatte. D. kam wohl auch noch öfters zum Schuß auf das gegnerische Tor, doch ohne weiteren Erfolg zu haben. Bei einem den Leistungen der Mannschaften entsprechenden Stand von 4 : 2 endigte das Spiel.



Die Ozeanflieger Hirth und Keller in London. Dieses Bildtelegramm zeigt die jungen deutschen Sportflieger Wolfgang Hirth und Oskar Keller (rechts) wenige Minuten nach ihrer Landung in London, von wo sie in ihrem 40-PS-Kleinflugzeug über Schottland, Island, Grönland, Labrador und Kanada nach Chicago weiterfliegen wollen.

Turnen * Spiel * Sport.

Deutschlands Frauen knapp geschlagen.

England gewinnt den Leichtathletik-Länderkampf mit 51:49 Punkten. — Weltrekord im Kugelstoßen von Fr. Fleischer-Frankfurt.

Bei trübem Wetter aber ausgezeichnetem Besuch wurde am Samstag in Birmingham der zweite Leichtathletik-Länderkampf der Frauen zwischen England und Deutschland ausgetragen. Den deutschen Vertreterinnen gelang es nicht, ihren im Vorjahr in Düsseldorf erzielten Sieg zu wiederholen, mit 51:49 Punkten blieben sie knapp um zwei Punkte geschlagen. England verbannte diesen Sieg in erster Linie dem hervorragenden Abschneiden seiner Damen in den Läufen, insbesondere auf den Kurzstrecken. Die besten Leistungen des Tages gab es in den Wurfwettkämpfen. Hier konnte auch Fr. Fleischer-Eintracht Frankfurt, die als Doppel-Hegerin die erfolgreichste der deutschen Damen war, mit der glänzenden Leistung von 13.26 Meter einen neuen Weltrekord aufstellen. Auch Fr. Heublein-Eberfeld überbot als Zweite mit 12.99 Meter noch ihre eigene alte Weltbestleistung von 12.85 Meter. Ihren zweiten Erfolg buchte Fr. Fleischer im Diskuswerfen, das sie mit dem guten Wurf von 36.50 Meter vor Fr. Heublein 33.68 Meter gewann. Im Speerwerfen besetzten die deutschen Damen ebenfalls die beiden ersten Plätze. Fr. Ellen Brummüller kam auf 35.68 Meter, Fr. Hargus-Lübeck auf 34.57 Meter. Den letzten deutschen Sieg gab es im 80 Meter-Hürdenlauf durch Fr. Pirch-Berlin in 12.9 Sek. Im Weitsprung verbesserte Fr. Grieme-Bremen den von Fr. Schlarp-Köln mit 5.65 Meter gehaltenen deutschen Rekord auf 5.78 Meter, aber auch mit dieser guten Leistung konnte sie hinter der mit 5.84 Meter fliegenden M. J. Cornell nur Zweite werden. Geschlagen blieben auch die Olympiasiegerin Frau Radtke auf ihrer Spezialstrecke, dem 800 Meter-Lauf und Niederlagen gab es schließlich noch auf den beiden Kurzstrecken, in der Staffel und im Hochsprung.

Die Schulreiterin

48] Roman von Margarete von Saff.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

„Ich möchte Ihnen doch so gerne helfen“, sagte Inge, besonders der kleinen Tussy, die ich sehr lieb habe. Bei der bloßen Vorstellung, daß die Schwestern, die auf dem Gute geboren und aufgewachsen sind, in die Fremde gehen, leide ich unendlich. Es erscheint mir zu hart.“

Das begriffen alle. Ihre Mutter nahm ihre Hand und streichelte sie leise.

„Um Tussy sorg dich nicht, mit der und ihrem Verlobten habe ich folgendes beschlossen: Sie kommen mit mir nach Amerika, Herr von Eggström wird Verwalter unserer Güter. Um das mit ihrer Mutter zu besprechen, ist Tussy gestern nach Lauenburg gefahren.“

Angelene war nicht sehr erfreut über diesen Plan, sie hätte Tussy lieber in der Nähe behalten. Gräfin Brigitte sagte: „Na, warten wir es ab, was für ein Bescheid aus Lauenburg kommen wird.“

„Ein beiderseitiger“, sagte Evelynne, „dabei bin ich fest überzeugt, denn die Bedingungen, unter denen Herr von Eggström nach Amerika geht, sind glänzend. Er geht ja auch nur auf zwei Jahre, um in dieser Zeit zu versuchen, die Güter zu verkaufen; gelingt es ihm, so verdient er soviel dabei, daß er sich hier ankaufen kann.“

„Das ist allerdings eine feine Aussicht“, sagte Brigitte. „Und wie lange wirst du bleiben?“

„Bis zum Herbst.“

Courtee kam, um Evelynne zu einem Spaziergang abzuholen. Die drei sahen ihnen nach.

„Bis zum Herbst bleibt Mama fort und dann —“

Angelene sprach nicht aus, was dann sein würde, aber alle mußten es.

„Fahr du heute noch nach Lauenburg“, bat sie ihren Verlobten, „und rede dort zum Guten. Vielleicht gelingt es dir, Olga umzustimmen, dann erst kann alles gut werden.“

„Wie du wünschst, Inge — ich will auch meine ganze Bereitschaft aufbieten — besser wäre es allerdings, wir warteten Tussys Rückkunft ab.“

„Gut, Werner, warten wir!“

Am darauffolgenden Tage kam Tussy. Sie war hochgestimmt.

„Alles geht nach Wunsch“, sagte sie, „Mama ist mit allem einverstanden, nur macht sie zur Bedingung, daß Achim und ich vor unserer Ausreise heiraten. Das wird nun in wenigen Wochen geschehen. Ach, alles könnte jetzt herrlich sein, wenn Olga verständiger wäre.“

„Ist sie so unverständlich?“ Von allen Seiten kam die Frage.

„Sie ist verzweifelt! Herrgott, es ist ja so begreiflich, sie liebt Lauenburg über alles.“

Alle sahen still vor sich hin, während Tussy weiter schwatzte.

„Sie klagt mit keinem Wort, dazu ist sie zu stolz, aber ich sah es ihr an, daß sie maßlos leidet.“

Was sie vorhatte? fragte Werner.

„Gestern packte sie Mamas Koffer — Mama soll zu ihrem Bruder, du weißt, zu Onkel Paul nach Tilsit. Mama ist das schrecklich, aber da hilft nun nichts — es muß doch sein. Eine andere Aussicht hat sie doch nicht.“

Ämtliches.

Beschluß.

Der Bezirksausschuß zu Arnberg hat bezüglich des Schusses der Schonzeit nachbenannter Wildarten für das Jahr 1930 folgende Anordnung beschlossen:

Für Rebhühner, Wachteln, schottische Moorhühner, Fasanehöfne und Fasanehennen verbleibt es bei der ministeriellen Verordnung zum Schutze von Tieren und Pflanzen vom 16. Dezember 1929 (G.-S. S. 189), wonach Rebhühner und schottische Moorhühner vom 1. 9. bis 30. 11., Wachteln das ganze Jahr, Fasanehöfne vom 16. 9. bis 31. 1. ungeschützt sind.

Arnberg, den 18. Juni 1930.

Der Bezirksausschuß, Abteilung II.
gez. Frhr. Quadt, Müller, Unterschrift.

Der Bezirksausschuß, Abteilung I.
Frhr. Quadt, Stange, Schrage.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 18. Juli 1930.

Der Landrat. Drossel.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung werde ich am Dienstag den 29. Juli 1930, mittags 12 Uhr im Versteigerungstotal B. Lecher, Banse

1 Naumann-Nähmaschine,
1 Zentrifuge;

ferner um 3 Uhr im Versteigerungstotal Schäfer in Laasphe

1 Ruhebett,
1 Trumeau

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkaufen.

Laasphe, den 28. Juli 1930.

Härtel, Gerichtsvollzieher in Laasphe.

Photogr.-Atelier Kammereit-Laasphe

täglich — auch abends — geöffnet.

Lästiger Schweißgeruch

Bei übermäßiger Schweißabsonderung an Händen, Füßen und in den Achselhöhlen, sowie Geruchbelästigung, besonders bewährt **Leofarm-Creme**. Tube 1 Mark. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Freihändige Brennholzabgabe

durch die Oberförsterei Hilsenbach

Aus dem diesjährigen Einschlag kann aus den Förstereien Hilsen und Altensteich noch Brennholz zu günstigen Preisen abgegeben werden. Näheres zu erfahren auf dem Geschäftszimmer der Oberförsterei und durch die Herren Förster Dickel in Hilsen und Speck in Hofginsberg.

Sämtl. Drucksachen

liefert

Buchdruckerei Ernst Schmidt

Volkstn. Reichsvereinigung Ortsgruppe Laasphe.

Dienstagabend 9 Uhr Treffpunkt im Weßf. Hof.
Der Vorstand.

Unfallversicherung bis **12.000 RM** Hohes Sterbegeld bietet seinen Abonnenten

Das Buch für Alle

Die altbewährte, gediegene Familienzeitschrift

Ein Nothelfer im deutschen Hause



Wovon man spricht!

Heidewachtel	10 Pfg.	Zigarre
Stammgast	15	"
Blansiegel	15	"
Hegering	20	"
Handgriff	20	"
Primanora	25	"
Nr. 168	30	"
II. Sortierung		

Bewährte Qualitäten!

Franz Henrich, Dillenburg.

„Und Olga?“ fragte Werner. Tussy zog die Schultern.

„Ich fragte sie, aber sie herrschte mich kurz an — um sie sollte ich mich nicht sorgen.“

Wie schrecklich das alles war! Angelene erhob sich. „Wohin?“ fragte Werner und sah sie an ihrer Hand.

Sie sah ihn an, ohne zu antworten. Dann wandte sie sich an seine Mutter.

„Mama, ich möchte nach Lauenburg, ich habe es mir überlegt, es wird besser sein, ich spreche mit Olga — komm du mit mir, sie zu überreden, daß sie bleibt.“

Alle sahen sie überrascht an. Gräfin Brigitte zauderte nicht einen Augenblick.

„Mir scheint, das ist ein verständiger Entschluß.“

Werner jagte für das Auto. „Soll ich euch nicht begleiten?“ fragte er.

Nein, sie wollten es nicht — sie wollten das, was sie vorhatte, allein abmachen.

„Du bist so gut — so engelhaft gut“, flüsterte Werner ihr zu.

Sie sah ihn groß und ernst an.

„Belast mich nicht, diese Güte ist nicht frei von Egoismus — ich denke daran, daß ich nie ganz glücklich werden könnte, wenn durch mich andere litten.“

Er neigte sich über ihre Hand und küßte sie.

Es war Spätnachmittag, als man in Lauenburg eintraf. Der Diener kam ihnen entgegen. Frau Gräfin möchte entschuldigen. Die Damen nahmen keinen Besuch an.

Gräfin Brigitte ließ sich nicht abweisen.

„In welchem Zimmer ist meine Schwägerin?“ fragte sie.

„Im Arbeitszimmer des Herrn Grafen im ersten Stock. Die Damen sind beim Einpacken“, fügte er hinzu.

„Komm, Inge, gehen wir unangemeldet zu ihr.“

Der alte Diener machte ein verzweifelter Gesicht, aber er wehrte ihnen nicht. Gräfin Brigitte klopfte an die Tür des Arbeitszimmers. Innen meldete sich niemand.

Eine Weile wartete sie, dann drückte sie die Klinke nieder und trat ein. Angelene folgte zögernd. Olga saß vor dem Schreibtisch ihres Vaters und sah Papiere durch. Vangsam erhob sie sich. „Du, Tante Brigitte!“

Dann sagte sie kühl: „Verzeih, wir sind nicht auf Besuch vorbereitet — ich bin beim Paden und hatte Befehl gegeben, niemand vorzulassen. Mama ist nicht wohl.“

Sie wies auf die Mutter, die auf dem Divan lag, den Kopf in ein Kissen vergraben.

Gräfin Vili hob den Kopf — dann sprang sie auf. Ihr Blick fiel auf Angelene, und gleich rannen ihr wieder die Tränen über die Wangen.

„Bist du bringst dir meine Schwiegertochter.“

„Sie sind gewiß wegen der Ueberrahme gekommen?“

sagte Olga in eisiger Tone, erst jetzt von Angelenes Unwesenheit Notiz nehmend.

„Nein, ich bin gekommen, um dich zu bitten, auf Lauenburg zu bleiben.“

Olga starrte sie an. Angelenes Haltung überraschte sie. Nur sich nicht durch sie beeinflussen lassen!

„Ich habe nicht den Wunsch in Lauenburg zu bleiben“, sagte sie kurz, „da Sie einmal hier sind, soll Ihnen der Inspektor die Bücher vorlegen.“

„Olga!“ ermahnte ihre Mutter. Angelene sah sie fest an.

„Nie, nie, lieber sterben, als das!“

Sie stürzte aus dem Zimmer. Eine Stille blieb im Raum. Gräfin Vili sah angstvoll ins Leere. Er schloß die Tür auf die Treppe zurück.

„Herrgott, was wird sie nun tun!“ sagte sie und sah zu Angelene auf. Die erriet sofort, was sie dachte. Sie stürzte hinaus. Auf dem Geradenweg die Tür des gegenüberliegenden Zimmers öffnend, fand sie Olga, mit einem hastig erfüllten Blick sah sie Angelene entgegen, sie hielt etwas in der Hand, das sie zu verbergen suchte. Mit ein paar Schritten war Angelene bei ihr, ergriff sie an der Hand.

Ein Schuß löste sich, hart an Angelenes Kopf ging die Kugel vorbei.

Olga Herz stockte vor Schreck, als der Tod Angelene streifte, die sie zu hassen glaubte. Angelene blieb ganz ruhig.

„Was wolltest du tun, Olga, aus dem Leben gehen?“

Sie sah sie mit einem ersten tiefen Blick an.

„Hast du hier nichts mehr zu tun, nichts gut zu machen?“ fügte sie leise hinzu.

Olga senkte den Blick.

„Der Tod macht nichts gut, sühnt nicht aus, das kann nur der, der lebt.“

Olga sah ihr an die Brust.

„Ich will gut machen!“ stieß sie aufweinend hervor.

Es war fast Nacht als sie nach Silberthof zurückkam. Werner kam ihnen entgegen, als er das Anfahren des Autos hörte. Angelene sah zu den Fenstern auf, die noch alles erhellt waren. — „Ihr seid noch auf?“ fragte sie.

„Ja, natürlich, wir wollen doch hören, was du ausgerichtet hast. Engelström ist auch hier.“

Sie sahen alle um den großen runden Tisch im Wohnzimmer. Beim Eintritt der Damen erhoben sich Courtee und Eggström, um sie zu begrüßen. Tussys Blick ruhte erwartungsvoll auf Angelenes Gesicht. — „Nun, was war?“ fragte sie. „Nicht wahr, ich habe recht, mit Olga ist nichts anzufangen, sie ist ganz verrückt!“

„Nein, sie ist ganz verständlich“, sagte Angelene. Tussys große Augen rundeten sich. — „Na da bin ich gespannt. Erzähl mal endlich.“

„Wir haben alles in die Reihe gebracht“, sagte Brigitte, „das heißt, Inge ist es gelungen, Frieden zu stiften. Sie machte deiner Mutter und Olga den Vorschlag, auf Lauenburg zu bleiben, den Vorschlag hat Olga mit Einschränkung angenommen. Nun hat Angelene einen anderen gemacht. Deine Mutter und Olga bleiben noch ein Jahr in Lauenburg, für ein Jahr will Werner und Inge auf Reisen gehen, dann ziehen sie nach Lauenburg und deine Mutter und Olga kommen hierher zu mir nach Silberthof.“

Alle atmeten erleichtert auf.

„O diese Angelene! Tussy umarmte sie stürmisch. Dann schob sie sie Werner zu.“

„Du hast ein Glück!“ sagte sie.

„Er küßte Angelenes Hände. Sie sahen sich an.“

„War es schwer?“ fragte er leise.

Sie nickte.

„Aber schließlich gelangt auch das Schwerste“, sagte sie, „wenn unser Herz uns nur den Weg weist.“

„Angelene!“

Seine Hand strich zärtlich über ihr seidnenweiches Haar. „Nun ist der Weg zum Glück frei!“ Sie nickte; um ihren Mund lag ein weiches Lächeln.

„Nun können sie kommen, die Tage des Glücks!“

Ende.